

MANFRED GÖRG (†)

## Der ‚Satan‘ als Mitglied des göttlichen Hofstaates \*

Eine Illustration aus dem Alten Ägypten ist für das Verständnis des Osirisglaubens und zugleich für die Vorstellung vom göttlichen Hofstaat wichtig. Die Darstellung des Osiris mit seinen „Angehörigen“ entstammt dem Tempel von Dendera, nicht weit vom Hauptkultort des Osiris, Abydos, gelegen. Osiris trägt die sogenannte Atef-Krone, die mit der oberägyptischen Krone verwandt ist, aber noch von zwei Straußenfedern flankiert wird. In seinen Händen hält er die beiden Würdezeichen, die wahrscheinlich auf die Zusammengehörigkeit von Ober- und Unterägypten Bezug nehmen, wohl vor allem im Hinblick auf die ethnographische Frühzeit, in der sich in Ägypten Bauernbevölkerung und Nomadentum zusammenfinden.

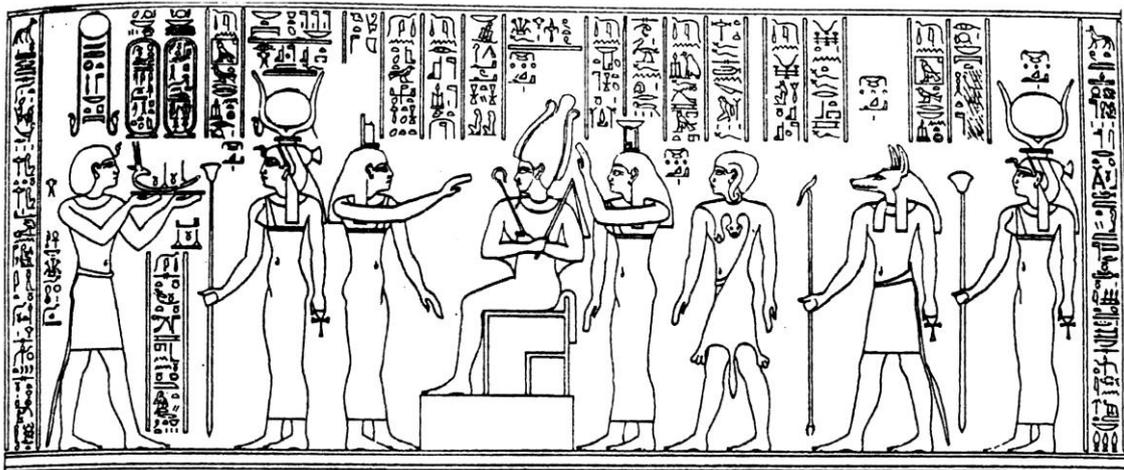


Abb. 12 aus Görg, *Ein Haus im Totenreich*, 1998 (dort nach A. Mariette, *Dendérah*, Paris 1870-80, III, Pl. 69h)

Osiris sitzt auf einem Blockthron, wobei der Thronuntersatz auf anderen Abbildungen gelegentlich vorn geböschet ist, wodurch er die Hieroglyphe für Ordnung und Gerechtigkeit abbildet, die sogenannte Maat-Hiero-

\* Wir geben hier ein kurzes Kapitel aus M. Görg, *Ein Haus im Totenreich. Jenseitsvorstellungen in Israel und Ägypten*, Düsseldorf 1998, S. 71-74 wieder, das auf Mitschriften seiner Vorlesungen beruht. Es schließt darin Teil 3 ab, der sich mit Osiris befasst und wurde als separater Beitrag geringfügig modifiziert.

glyphe, so dass man hier den Ursprung für die auch in der Bibel bezugte Vorstellung hätte, dass Gott über der Gerechtigkeit thront.

Die Gottheiten, die den Thronenden begleiten, sind uns bekannt: Vor Osiris steht Isis, mit dem Thron auf dem Haupt – warum das ihr Attribut ist, ist immer noch umstritten; vielleicht hat das Wort für Thron den gleichen Klang gehabt wie die Aussprache des Namens Isis, aber das ist nicht vollkommen sicher. – Hinter Osiris sehen wir Nephthys, wobei man sich diesen Darstellungsmodus so vorstellen muss, dass im Grunde beide vor Osiris stehen. Das ist hier eine etwas eigentümliche, von den Ägyptern gewählte „aspektivische“ Unterscheidung, damit man beide Gestalten im Blick behält und beide auch in ihrer Gleichwertigkeit erkannt werden. – Die Göttin, die in Dendera besonders verehrt worden ist, ist die Muttergöttin Hathor, die das Kuhgehörn und die Sonnenscheibe auf dem Kopf trägt. Vor ihr steht als Verehrer der Ptolemäerkönig, der ihr und den anderen Gottheiten der Unterwelt seine Reverenz erweist.

„Hinter“ Nephthys finden wir nun eine Gestalt, die in diesem Zusammenhang Interesse verdient, weil sie religionsgeschichtlich von großer Wichtigkeit ist. Sie wird, wie übrigens alle Figuren, durch den über ihr stehenden Text erläutert. Sie ist mit einem Leopardenfell bekleidet und trägt damit ein Gewand, das gleichzeitig ein Würdezeichen und den Priestern, speziell den Sempriestern, vorbehalten ist. Dieser Gott ist zu den Göttern zu rechnen, die mit Horus verbunden sind. Er trägt den Namen *Iunmutef*, der auch in dem senkrechten Hieroglyphenband über ihm steht: „Worte sprechen durch *Iunmutef* ...“. In der nächsten Kolumne heißt es dann weiter von ihm: „Der seinen Vater rächt, indem er seine Feinde schlägt.“ „Schlagen“ heißt auf ägyptisch *sdnj* oder *sdn*, und diese hieroglyphische Form *sdn* ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Wurzel für einen Ausdruck, den wir alle kennen, nämlich „Satan“.

Aber was soll der Satan hier im Umkreis des Osiris? Das hängt damit zusammen, dass der Ausdruck „Satan“ von Haus aus nicht den Bösen schlechthin meint, sondern eine Gestalt, die sozusagen die dunkle Seite der höchsten Gottheit repräsentiert, die den Menschen enttäuschen und „schlagen“ kann. In der Bibel findet die Gestalt des Satans beispielsweise Eingang in den sogenannten „Prolog im Himmel“ im Ijob-Buch, wo ja eben der „Satan“ auftritt und Gott auffordert, doch einmal nachzuprüfen, wie es mit der Treue und dem Glauben Ijobs bestellt sein. Dieser Satan

erhält die Genehmigung, diese Probe vorzunehmen: ein Versuch, das äußerst komplizierte und überhaupt nicht durchschaubare Gefüge göttlicher Handlungen am Menschen zu beschreiben, in einen Auftritt göttlicher Gestalten umzusetzen, um zu zeigen, dass es bei Gott eben auch die Instanz gibt, die man nicht berechnen oder durchschauen kann, die nicht so ohne weiteres mit der „Güte“ Gottes in Einklang zu bringen ist, die aber da ist, in einer verborgenen Dimension da ist. Diese Gestalt nennt auch das Alte Testament „Satan“. Er ist, wie man gemeint hat, eine Art „Staatsanwalt“ Gottes, ein Ankläger, der übrigens auch im Buche Sacharja im dritten Kapitel auftritt und in der Nachbarschaft Gottes seinen Platz hat. Erst später ist der Satan Inbegriff für den Bösen schlechthin geworden, für den Antipoden Gottes.

Insofern ist der Satan hier auf unserem Bild eine Chiffre für den, der in gewisser Weise Gott vertritt, aber in einem Spektrum, das dem Menschen oft unverständlich und erschreckend erscheint. Er ist vielleicht „der Mann fürs Grobe“, wie man fast sagen könnte, also eine Gestalt, die die unerfreulichen und enttäuschenden Schicksalsschläge personifiziert, die auf den Menschen zukommen und die er in seinem Glauben, in seiner Treue zum einen Gott nicht verkraften kann. Immer wieder leidet der Mensch daran, dass es Gewalttätigkeit, dass es „Un-Heil“ gibt. Es existieren eben in Gott, auch in unserem christlichen Gottesverständnis, Räume, die wir nicht durchschauen, die Grund geben zur Klage des Menschen und auch zu einem Ringen mit Gott, so wie es beispielhaft ja im Buch Ijob geschieht.

Diese Gestalt befindet sich also in der Nachbarschaft des Osiris. Hinter Iunmutef befindet sich noch eine Gestalt, der ebenfalls eine kämpferische Konnotation zu eigen ist, nämlich der schakalköpfige Upuaut, der „Wegeöffner“, ursprünglich wohl ein Kriegsgott, der dem König im Kampf voranschritt.

Ich bin überzeugt, dass die so viel verhandelte Deutung des Namens „Satan“ hier „Satan“, die bis heute im Grunde nicht geklärt ist, mit dieser Prädikation des Iunmutef etwas zu tun hat, dass dieser Gott ein „Satan“, ein „schlagender“ Gott ist, für die, die Osiris zu nahe treten, das heißt den Prozess der Auferstehung stören.